5. Jesus spricht: Kein Prophet ist willkommen in seiner Vaterstadt und kein Arzt wirkt Heilungen an denen, die ihn kennen [1].

6. Jesus spricht: Eine Stadt, die auf der Spitze eines hohen Berges gebaut und fest gegründet ist, kann weder fallen noch verborgen sein [2].

7. Jesus spricht: Du hörst . . . .

## IV. Das Martyrium der hh. Karpus, Papylus und Agathonike.

Unter Kaiser Mark Aurel und zwar wahrscheinlich in den Jahren 161—169 wurden zu Pergamum in Kleinasien der Bischof Karpus und der Diakon Papylus nach standhaftem Bekenntnis zum Feuertode verurteilt; die beim Scheiterhaufen stehende Christin Agathonike stürzte sich freiwillig in die Flammen. Ein sehr schlichter und ergreifender Bericht darüber, welcher zweifellos von einem Augenzeugen herrührt, wurde im Jahre 1881 von Aubé aus einer Pariser Handschrift veröffentlicht; früher hatte man einen viel umfangreichern Bericht aus dem 10. Jahrhundert, welcher das Martyrium fälschlich in die Zeit des Kaisers Decius (249—251) verlegt.

Ausgaben: Aubé in der Revue archéologique, vol. XLII, Paris 1881, 348—360; Harnack in: Texte und Untersuchungen III, 3—4, Leipzig 1888, 435—465. Eine deutsche Übersetzung des echten Textes ist meines Wissens bisher nicht erschienen.

Als der Prokonsul zu Pergamum verweilte [1], wurden ihm vorgeführt die seligen Karpus und Papylus, Märtyrer Christi. 2. Nachdem aber der Prokonsul sich niedergelassen hatte, sagte er: Wie heissest du? 3. Der Selige antwortete: Mein erster und vorzüglicher Name ist Christ [2]; fragst du aber nach meinem weltlichen Namen, so heisse ich Karpus. 4. Der Prokonsul sagte: Es sind dir die Befehle der Kaiser bekannt, dass man die allwaltenden Götter verehren muss; darum rate ich euch hinzuzutreten und zu opfern. 5. Karpus antwortete: Ich bin ein Christ und verehre Christus, den Sohn Gottes, der in den letzten Zeiten um unseres Heiles willen gekommen ist und uns von dem Truge des Teufels erlöst hat; diesen Götterbildern da aber opfere ich nicht. 6. Tu, was du willst [3]; denn mir ist es unmöglich, trügerischen Erscheinungen der Dämonen zu opfern; denn die, welche diesen opfern, sind ihresgleichen. 7. Wie nämlich die wahren Verehrer — nach der göttlichen Erzählung des Herrn die, *welche im Geiste und in der Wahrheit Gott anbeten* [4] — der Herrlichkeit Gottes verähnlicht werden und mit ihm unsterblich sind, teilhaftig des ewigen Lebens durch den Logus [5], so werden auch die Verehrer dieser Götter ähnlich der Eitelkeit der Dämonen und gehen mit ihnen in der Hölle unter; 8. sie teilen die gerechte Strafe mit demjenigen, der den Menschen, das auserwählte Geschöpf Gottes, hintergangen hat, mit dem Teufel meine ich, der infolge seiner eigenen Bosheit (den Menschen) beneidet hat. Daher wisse, Prokonsul, dass ich diesen nicht opfere.

9. Der Prokonsul aber sprach zornig: Opfert den Göttern und seid vernünftig. 10. Karpus

---

der Kern auf einen Ausspruch Jesu zurückzugehen; denn nicht nur sagte der Herr (Matth. 18, 20): „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte“, sondern Tatian bezeugt auch diesen Ausspruch Jesu (Resch, Agrapha p. 295): „Wo einer ist, da bin ich auch; wo zwei sind, dort werde auch ich sein —“.

[1] Der erste Teil dieses Spruches steht Luk. 4, 24; der zweite ist zwar neu, aber auch Mark. 6, 5 fügt dem Satze: „Kein Prophet ist willkommen in seinem Vaterlande“ die Bemerkung bei: „Und er konnte daselbst (in Nazareth) kein Wunder wirken, ausser dass er durch Auflegung der Hände einige wenige Kranke heilte“.

[2] So auch Matth. 5, 14; doch fehlen hier die Worte: „fest gegründet“ und „fallen“.

[1] Sein Name ist unbekannt; gemeint ist der proconsul Asiae, der gewöhnlich zu Ephesus residierte.

[2] So sagte auch Polykarpus zu seinem Richter (Mart. Polyc. c. 10): Wenn du wissen willst, wer ich sei, ich bin ein Christ.

[3] Diesen Satz haben die Märtyrer öfters gesprochen (z. B. Acta s. Iustini c. 5).

[4] Joh. 4, 23.

[5] d. h. den Sohn Gottes.

antwortete lächelnd: Götter, die den Himmel und die Erde nicht geschaffen haben, mögen zugrunde gehen. 11. Der Prokonsul sprach: Du musst opfern; denn so hat es der Kaiser befohlen. 12. Karpus antwortete: Die Lebenden opfern nicht den Toten[1]. 13. Der Prokonsul sprach: Die Götter scheinen dir tot zu sein? 14. Karpus entgegnete: Willst du hören? Diese haben nicht einmal als Menschen einst gelebt[2], um zu sterben. 15. Willst du aber wissen, dass das wahr ist? Entzieh ihnen deine Ehre, die du ihnen zu erweisen scheinst, und du wirst erkennen, dass sie nichts sind; denn Stoff der Erde sind sie und gehen zu ihrer Zeit unter. 16. Denn unser Gott, der zeitlos ist und die Zeit geschaffen hat, bleibt immer selbst unvergänglich und ewig; er ist immer derselbe und erleidet keinen Zugang noch Abgang; diese aber werden von Menschen gemacht und, wie ich sagte, von der Zeit vernichtet. 17. Dass sie aber Orakel geben und täuschen, möge dich nicht wundern; denn der Teufel macht von Anbeginn an, seitdem er aus seiner erhabenen Stellung gefallen ist, vermöge der ihm eigenen Bosheit die Liebe Gottes gegen den Menschen zu schanden, arbeitet den Heiligen, die ihm zusetzen, entgegen, erregt Feindseligkeiten und gibt von diesen im voraus seinen Anhängern Kunde. 18. In gleicher Weise erschliesst er auch aus dem, was uns täglich zustösst, da er der Zeit nach älter ist, die Zukunft und sagt das Schlimme voraus, das er selbst zu tun beabsichtigt. 19. Denn infolge der Verfluchung Gottes sinnt er auf Ungerechtigkeit und versucht mit Zulassung Gottes den Menschen, den er von seiner Gottseligkeit abzubringen sucht. 20. Glaube mir also, Konsular, dass ihr in nicht geringem Wahne seid.

[1] Didache c. 6: Vom Fleische der Götzenopfer essen ist ein Dienst toter Götter.

[2] Euhemerus von Messene suchte um 300 v. Chr. zu beweisen, dass die griechischen Volksgötter nur vergötterte Menschen, ehemalige Könige und kriegerische Helden gewesen seien.

21. Der Prokonsul sprach: Indem ich dich viel Törichtes reden liess, habe ich dich zur Schmähung der Götter und Kaiser verleitet; damit du nun darin nicht weiter gehst, opferst du oder was sagst du? 22. Karpus entgegnete: Ich kann nicht opfern; denn niemals habe ich Idolen geopfert. 23. Sofort nun liess er ihn aufhängen und ihm mit Krallen die Haut aufreissen; der aber rief immerfort: Ich bin ein Christ; nachdem er aber lange zerfleischt worden war, verlor er seine Kräfte und konnte nicht mehr reden.

24. Der Prokonsul wandte sich von Karpus weg zu Papylus und sprach zu ihm: Bist du ein Ratsherr? 25. Der entgegnete: Ich bin ein Bürger. 26. Der Prokonsul sprach: Welcher Stadt? 27. Papylus antwortete: Von Thyatira[1]. 28. Der Prokonsul sprach: Hast du Kinder? 29. Papylus antwortete: Sogar viele um Gottes willen. 30. Einer aus der umstehenden Menge rief: Nach seinem Christenglauben sagt er, dass er Kinder habe. 31. Der Prokonsul sagte: Warum lügst du und sagst, du habest Kinder? 32. Papylus entgegnete: Willst du wissen, dass ich nicht lüge, sondern die Wahrheit sage? In jeder Provinz und Stadt habe ich Kinder in Gott. 33. Der Prokonsul sagte: Opferst du oder was sagst du? 34. Papylus entgegnete: Von Jugend an diene ich Gott und habe nie Idolen geopfert, sondern ich bin Christ und mehr als dies kannst du von mir nicht erfahren; denn nichts Grösseres und Schöneres als dies könnte ich sagen. 35. Auch dieser wurde aufgehängt und mit drei Paaren eiserner Krallen zerfleischt; aber keinen Laut gab er von sich, sondern liess wie ein grossmütiger Kämpfer den Zorn des Widersachers über sich ergehen.

36. Als der Prokonsul ihre ausserordentliche Standhaftigkeit sah, befahl er sie lebendig zu verbrennen; und beschleunigten Schrittes traten die beiden in das Amphitheater ein, um baldigst von dieser Welt befreit zu werden. 37. Zuerst wurde

[1] in Lydien.

Papylus mit Nägeln an dem Pfahle festgemacht[1] und gab, nachdem das Feuer angelegt war, ruhig betend seinen Geist auf. 38. Und nach diesem wurde Karpus angenagelt und lächelte. Die Dabeistehenden sprachen erstaunt zu ihm: Warum lächelst du? 39. Der Selige antwortete: Ich sah die Herrlichkeit des Herrn[2] und freute mich, zugleich aber auch wurde ich euch los und bin frei von eurem Unglück. 40. Als aber der Soldat die Holzstücke aufschichtete und anzünden wollte, sagte der heilige Karpus, während er da hing: Wir sind von derselben Mutter Eva geboren worden und haben dasselbe Fleisch, aber hinblickend auf das wahre Gericht erdulden wir alles. 41. Als er dies gesagt hatte und das Feuer brannte, betete er sprechend: Gepriesen seist du, Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, dass du auch mich Sünder deines Besitzes gewürdigt hast. Und nach diesen Worten gab er seinen Geist auf.

42. Eine gewisse Agathonike aber stand dabei und sah die Herrlichkeit des Herrn, die Karpus gesehen zu haben erklärte; sie erkannte darin den himmlischen Ruf und erhob sofort ihre Stimme: Dies Mahl ist mir bereitet; ich muss also kosten und essen von dem herrlichen Mahle[3]. 43. Das Volk aber schrie: Erbarme dich deines Sohnes. 44. Die selige Agathonike aber antwortete: Er hat Gott, der sich seiner annehmen kann, er, der für alles sorgt; aber ich, was stehe ich hier? Und sie zog ihre Kleider aus und legte sich frohlockend auf das Holz[4]. 45. Die Dabeistehenden aber sagten unter Tränen: Ein grausamer Urteilsspruch und ungerechte Edikte! 46. Als sie aber aufgerichtet und vom Feuer erfasst war, rief sie dreimal: Herr, Herr, Herr, hilf mir, denn zu dir habe ich mich geflüchtet. 47. Und so gab sie ihren Geist auf und wurde mit den Heiligen vollendet. Ihre Überreste aber trugen die Christen heimlich davon und hüteten sie zur Ehre Christi und zum Ruhme seiner Märtyrer[1]; denn ihm gebührt Ruhm und Macht, dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

## V. Die Akten der scilitanischen Märtyrer.

Die ersten Märtyrer Afrikas waren sechs Leute aus Scili in Numidien, welche am 17. Juli des Jahres 180 in Karthago von dem Prokonsul Saturninus zum Tode verurteilt und mit dem Schwerte hingerichtet wurden. Ihr Verhör ist in griechischer und lateinischer Sprache erhalten; der kürzeste und älteste lateinische Text, der unverkennbar den Wortlaut des amtlichen, gerichtlichen Protokolles wiedergibt, wurde erst im Jahre 1889 von den Bollandisten[2] und noch besser im Jahre 1891 von dem Engländer Robinson[3] in einer Handschrift des Britischen Museums entdeckt und veröffentlicht; es ist das älteste datierte lateinische Aktenstück kirchlichen Inhaltes, das wir besitzen. Vgl. Neumann, Der römische Staat und die allgemeine Kirche I, Leipzig 1890, 71—74.

---

[1] Martyrium s. Polycarpi c. 13: „Als man ihn (auf dem Scheiterhaufen) festnageln wollte, sagte er: Lasst mich so . . . .; da nagelten sie ihn nicht an, fesselten ihn aber“.

[2] wie Stephanus (Apostelgesch. 7, 55).

[3] Sie sah die Herrlichkeit des Herrn in Gestalt eines himmlischen Gastmahles (Matth. 8, 11; Luk. 14, 15).

[4] Im allgemeinen war es in der Kirche nicht Brauch, sich selbst dem Henker auszuliefern; hatte doch auch Christus Flucht in der Verfolgung angeraten (Matth. 10, 23); darum sagen die Begleiter des hl. Polykarpus (Mart. Polyc. c. 4): „Wir loben die nicht, die sich selbst ausliefern, da so das Evangelium nicht lehrt“. Dagegen suchten die Montanisten, deren Ideen in Kleinasien in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts weit verbreitet waren, das Martyrium auf (Tertullian, De fuga c. 9); unter ihrem Einflusse scheint auch Agathonike gestanden zu haben.

[1] Auch die Gefährten Polykarps erzählen (Mart. Polyc. c. 18), dass sie seine Gebeine „wertvoller als kostbare Steine und geschätzter als Gold“ sammelten und an geeigneter Stätte beisetzten, damit man sich daselbst jährlich versammele und das Andenken des Märtyrers feiere.

[2] Analecta Bollandiana VIII, Brüssel 1889, 5—8.

[3] Texts and studies I 2, Cambridge 1891, 104—121.